Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 3

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinder bis zum 12. Jahre nicht zu wissen. So was verstehen Lehrer und Schüler nicht. Sieh', liebes Luzernervolk, wenn du zu der wahren einfachen Bolksschulmechanik zurücklehrst, so hat der Staat viel weniger Ausgaben für die Schule und die Gemeinde selbst wird weniger Schulauslagen haben. Deine Kinder werden in Einfalt erzogen; das genügt. Für das Weitere ihrer Söhne und Töchter werden die Herren in der Stadt und die Reichen auf dem Lande schon sorgen. Denn die se sind von Gotteswegen zum Regieren bestimmt. Du warst einst unter der uralten Regierung so glücklich, wo Stadtkinder allein regimentssähig waren, und nur Söhne von regimentssähigen Stadtbürgern deine Offiziere und Geistlichen, deine Kommandanten und Pfarrherren waren und die fetten Kanonikate in harmloser Ruhe zur größern Ehre Gottes verzehrten.

Das merkwürdige Aktenstück dieser beiden grundgelehrten Herren ist zu lesen — in einer besondern Beilage der Luzerner Zeitung Nr. 151. Wir bitten das gesammte Luzernervolk, von demselben Notiz zu nehmen. Es wäre diese Beilage werth zu ewigem Gedächtniß hinter Rahmen und Glas aufzubewahren, denn die menschlichen Kräfte sind vergänglich und das Gedächtniß der Sterblichen ist schwach und bedarf der Nachhülse der Schrift.

Shul:Chronif.

Bern. Bum Befoldungsgefet. Gine Ginfendung vom Lande bespricht im "Bund" das neue Schullehrerbesolbungsgesetz und meint, auch mit dem bewilligten Minimum von 500 Fr. nebst Wohnung und etwas Garten, laffe fich felbst auf bem Lande nicht leben, ohne zu barben. Der Einsenber möchte baber nicht fo gang alle und jebe Rebenbefchäftigung ber Lehrer außer der Schule verpont wissen und namentlich halt er dafür, daß Landarbeit vortrefflich geeignet ware, ben Primarlehrerftand mit bem Bauernstand, bem er zumeist entsprungen, in natürliche Wechselwirkung zu bringen. amedmäßiger mußte es baber fein, wenn zu einer jeben Schule ein anfehnlicher Grundbesitz angekauft und bem Lehrer zu unentgeldlicher Benutung angewiesen würde. Es ware bas eine indirekte Befoldungsart, welche für reiche Gemeinden gar feine Schwierigkeit hatte und fich in turzer Zeit als wohlfeiler erweisen mußte, benn bie birekte, mahrend fie für ben Lehrer in ben meiften Fällen bei Weitem vortheilhafter und zweckmäßiger ware. Für arme Gemeinden, die alle Bedürfnisse durch Tellen von oft verschuldeten Grundbefitern aufbringen muffen, mare es freilich eine harte Ruf, genügend Land an taufen für jede Schule. Aber warum konnte benn nicht ber Staat bie erofe Summe, welche er jährlich an Beitragen für bie Lehrerbefoldung aus-

wirft, bagu verwenden, um ben Gemeinden ben Antauf van gand gu erleichtern, etwa fo, daß er in großartiger Beife Borfchuffe machte und gestattete, bie Schuld nach Art bes Supothekarkassengesetzes nach und nach abzutragen? Go tame jebe Schule zu einem Schulfond, stände auf einer foliden Basis und der Lehrer bekame eine Beimath, sicheres Auskommen, gefunde Rebenbeschäftigung und fonnte feine überflüffigen Renntniffe und Beistigkeiten, anstatt auf die Sprachtheorie, europäisches Gleichgewicht (?!) und andere Narrheiten, auf rationellen Landbau verwenden und feinen Schülern mit nütlicher Thätigkeit vorangehen. Aber auch ber Staat würde so mit ber Zeit seine Gelbsubventionen an die Schulen los, und bas ware auch bas Befte an der Sache. Gegenwärtig ift man auf bem Wege, Die Schule immer mehr zu einer Staatsanstalt zu machen, und bas Besolbungsgeset hat in dieser Richtung einen tüchtigen Schritt vorwärts gethan. Dennoch ist bie Gemeinde im rationellen Sinne einer erweiterten Familie und engern Genoffenschaft ber Schule näher als ber Staat, und auch fie follte man ihre Rechte und Pflichten gegenüber ber Schule nicht vergeffen laffen. Das wird heutzutage oft verkannt, und namentlich gibt es unter den Lehrern folche, welche die Schule vorherrschend als eine Staatsanstalt auffassen und fich als Staatsbeamte angesehen wissen möchten; eine Partei, welche alles Beil von immer größerer Centralifirung und Uniformirung bes Unterrichts burch Gesetz und Reglement erwartet." Wir sind, was die Dotirung ber Schulen betrifft, mit bem Borfchlag im Grundfat einverstanden, halten jedoch ben Borschlag zur Zeit kaum ausführbar. Für bas "Berbauern" ber Lehrer wäre es uns nicht bange; wir kennen landwirthschafttreibende Lehrer, beren Schulen trefflich ftehen; indessen barf auch hier nicht extremisirt werden.

— Ehrenmelbung. Brandösch, in der Gemeinde Trub, war benöthigt, ein Schulhaus zu bauen. Um aber den Preis für den Hausplatz womöglich hinauf zu treiben, wollte zum Schein Niemand Land hergeben. Nun kommt aber Heinrich Wüthrich daselbst und gibt einen solchen an geeigneter Stelle her und zwar — unentgeltlich. (Em. Bl.)

Solothurn. Bezirkslehrerversammlung. Lettlich versammelte sich dahier unter Vorsitz des Erziehungsdepartements, sämmtliche Bezirkslehrer des Kantons, um sich über einen Lehrplan für die Bezirksschulen zu berathen. Es wurden nachfolgende Fragen in einläßlicher Diskussion behandelt: Welche Vorkenntnisse sollen zum Eintritt in die Bezirksschule verlangt werden? — Wie soll die Bezirksschule einerseits an die Primarschule, und anderseits an die Kantonsschuke sich anschließen? — Was soll in der Bezirksschule gelehrt werden und nach welchem Lektionsplane? Welche Lehrgegenstände? — M.

welcher Stundenzahl? — Mit welchen Lehrmitteln? — In welchem Stufengang, für 2= und 3jährigen Kurs berechnet?

- Schönenwerd. Von unbekannter Hand empfieng die Lehrerin der Arbeitsschule dahier am Silvestertage die schöne Gabe von 20 Fr., mit der Bemerkung: "Zu vertheilen an arme Schulkinder." Dank dem edlen Wohlthäter, der im Stillen gibt; Gott wird's ihm lohnen.
- Grenchen. Die hiesige Jugendsparkasse erzeigt bis zum Neujahr 1859 die schöne Summe von 1160 Fr. auf 90 Einleger. Es ist dieß eine sehr erfreuliche Erscheinung, und wir können die Grenchner nicht geung ermuntern, ihre Jugend auf dieser Bahn zu erhalten.

Baselland. Töchterschule in Gelterkinden. (Corr.) Wie das "Schweiz. Boltsschulblatt" bereits berichtete, hat die Gemeinde Gelterkinden jüngst beschlossen, eine Töchtersekundarschule zu errichten, ähnlich derjenigen, welche vor etlichen Jahren in Liestal in's Leben gerusen worden und nun seitzher auss's Beste gediehen ist. Die Gemeinde hat dazu die nöthigen Lokalien und die Beholzung bewilligt und einzelne Privaten haben zur Anschaffung von Schulgeräthen und Lehrmitteln bereits 700 Franken gezeichnet. Sicher wird sich auch der Staat mit einigen hundert Franken jährlicher Unterstützung daran betheiligen. Wenn dann noch eine rechte Lehrerin gewonnen werden kann und recht viele Eltern ihre Mädchen der Schule anvertrauen, so ist an einem segensreichen Wirken einer solchen Anstalt für die hiesige Gemeinde und deren Umgebung nicht zu zweiseln. Möge nur der Eiser nicht erkalten, die Schule in's Leben treten und Gott seinen Segen dazu geben!

Aargan. Uebelstand. Früher wurden die Staatsbeiträge an die Schulen entweder durch die Post oder aber durch die Landjäger verschickt. Das gab weder Porto- noch andere Auslagen. Gegenwärtig ist's, wenigstens im Bezirk Bremgarten, anders geworden. Die Verwaltung läßt die Schulgutspsseger zu sich kommen und zahlt ihnen die Veträge aus. Daß der Psleger ohne Taggeld nicht 2 Stunden oder mehr geht, das liegt nahe. Iedem Arbeiter gehört sein Lohn; aber wenn die Schulkasse ihren Verwalter jährlich viermal an den Bezirksort schicken muß, so macht das ihr eine Ausgade von 10—15 Fr. Das Sümmchen könnte besser verwendet werden. Z. B. für Schulmaterialien an fleißige, aber arme Kinder, deren Aeltern sich schwamen, der Armenkasse lästig zu werden. Gehe man von dieser Praxis ab. Die Post hat noch andere und größere Gelder zu spediren, und ist so zuverlässig, daß man dabei nichts zu fürchten hat.

Luzern. Schulbericht. (Mitgeth.) Der Kantonalschulinspettor besuchte im letten Berichtsjahre 181 Gemeinde= und beinahe sämmtliche Bezirksschulen. Seine Kontrolle enthält 124 erledigte Geschäfte. Da die Amtsbauer der Schulkommissionen zu Ende ging, se wurden 45 Mitglieder dieser Behörden bestätigt und 15 neue Wahlen vorgenommen. Die Schulkommissionen hielten durchschnittlich 10 Sitzungen und erledigten zusammen 1207 Geschäfte.

Ueber das Berhältniß der Pfarrgeistlichkeit zur Schule lauten die meisten amtlichen Berichte sehr befriedigend.

Die Klagen, daß mehrere Gemeindeammänner in Bollziehung der Strasen, welche gegen saumselige Eltern wegen nachlässigen Schulbesuches ihrer Kinder verhängt wurden, ihrer daherigen Verpflichtung nicht nachkommen, sind noch nicht verstummt. Die Ausgaben der Gemeinden für das Schulwesen und der Bestand der Schulfonds stellen sich für das Jahr 1856 folgendermaßen:

Es fand ein ziemlich starker Wechsel unter den Lehrern statt; 8 Lehrer und 3 Lehrerinnen nahmen Entlassung, 2 Urlaub, 2 wurden nicht mehr geswählt, 3 befördert und 1 Lehrer und 1 Lehrerin starben; 1 verließ seine Schule ohne Anzeige an die Behörde. Im Fleiße haben 2 die vierte, 7 die dritte, 51 die zweite, die übrigen die erste Note.

Die Berordnung vom 15. Hornung 1851 schreibt vor, daß die Lehrer jährlich vier Kreis= Konferenzen besuchen sollen. Derselben sind alle Kreise nachgekommen. Die Lehrer der Kreise Habsburg, Rothenburg, Ruswyl, Altishhofen und Entlebuch versammelten sich fünf Mal, die von Münster und Triensen sechs Mal, Reiden sieben Mal zu diesem Zwecke. In den Kreisen Sscholzmatt, Schüpsheim] und Luzern fanden noch mehrere Seperatversammlungen statt.

Die Kantonal=Lehrer=Konferenz wurde in Sursee gehalten. Der Berichterstatter erklärte bei derselben: der Geist und die Stimmung, welche dieses Jahr die Verbindungen der Lehrer beseelt haben, sind von guter Art und darum auch von Segen gewesen. Die Versammlungen wurden sleißig besucht, am fleißigsten in den Konferenzen Escholzmatt, Schüpsheim, Münster, Ettiswyl, Kriens und Malters. Die meisten Versäumnisse zählten Hochdorf, Hiztirch, Reiden und Triengen. Die Thätigkeit war lobenswerth.

— Ehrenmeldung. (Corr.) Die kleine Gemeinde Uffikon hat freiwillig und einstimmig ihrem Lehrer eine Gehaltszulage von Fr. 20 zuerstannt und gedenkt später in dieser Richtung noch weiter zu gehen, um ihren tüchtigen Lehrer zu behalten und ihn in seinem Beruse auszumuntern. Möchte der Sinn für bessere Schulbildung sich überall wie in Ufsikon in der Weise bethätigen, daß die Bestrebungen der Erziehungs- und Schulbehörden in den Gemeinden treue und eifrige Stütze fänden!

Freiburg. Ein Winterblümchen. (Corr.) Ich wollte, daß Diejenigen, die vom Lehrerstande mit Geringschätzung sprechen und die Collegen, die unsern Beruf einen freudenlosen und dornenvollen nennen, gestern Abend ein Stündchen mit mir zugebracht hätten! Ich wette, sowohl die Einen als die Andern wären andern Sinnes geworden! Da nun getheilte Freude doppelten Genuß bieten soll, so will ich ihn gerne noch einmal kosten, indem ich vielleicht auch Andere dadurch erbaue.

Site alfo am Sylvesterabend im einsamen Stubden, eifrig beschäftigt, bas, freilich unbedeutende, für mich aber doch wichtige, Rechnungswesen eines schulmeisterlichen Saushaltes zu schließen. Unerwartet werbe ba in meinen, hie und ba kleinmuthigen, Betrachtungen burch ben schönen Dreiklang eines, mir bisher unbekannten, recht hübschen Neujahrliedes unterbrochen, bas gerade vor meiner Zimmerthure zuerst schüchtern, bann immer sicherer ertont. Obschon ich einzelne Stimmen zu erkennen glaubte, so durfte ich boch meinen Dhren nicht trauen. Ging baber ohne Saumen hin, mich über die Urheber biefer angenehmen Störung zu vergewiffern. Wie groß war mein Erstaunen, als ich in ben jungen Sängern 8 meiner besten Schüler erblickte! Als bas Lieb au Ende war, und ich unter die Thure trat, um die Sanger eintreten ju beißen, trat Einer aus ihrer Mitte auf mich zu und überreichte mir unter herzlichen Glüdwünschen ein Badchen, bas nach seiner Ausfage eine kleine Ertenntlichkeit für meine Mühen enthielt. Es war ein schönes Rleidungsstück, begleitet von einem felbstverfertigten zierlich geschriebenen Neujahrswunsch! Es ergab fich nun. baf bie Freudenspender im Namen sämmtlicher Schüler dies ausgeführt und das in einem alten Hefte aufgefundene Lied felbst, ohne fremde Anleitung gelernt hatten. Letterer Umftand erfreute mich um fo mehr, als ich baraus schließen tonnte, ich sei auf bem Wege, burch meinen Befangunterricht felbstständige Sänger zu bilben. Unter fröhlichen Gesprächen verfloß ber "Altjahrabend" uns recht angenehm, gewiß angenehmer als benen, die bei Glas und Rarte fich vom 1. Januar überraschen ließen.

Diese liebliche Erscheinung hat mich mit neuem Muthe beseelt, indem ich daraus schloß, es sei mir endlich gelungen, in meinen Schülern das Gefühl zu erwecken, ohne welches kein Unterricht vom rechten Erfolge gekrönt ist: die rechte Gegenliebe.

Apropo! Bald hätte ich Ihnen zu danken vergessen für die Mittheilung der lieblichen Erzählung: "Bethlehem in der Schule." Wir haben nämlich, unter Anleitung und Mitwirkung unseres würdigen Geistlichen jenen Wink befolgt und unsern Schülern ein Weihnachtsbäumchen geschenkt.*) Unter dem

^{*)} Aehnliche Berichte sind uns von vielen Seiten zugekommen, zum schönen Beweise, daß ber gestreute Saamen gar manchen Orts "auf gut Land" gefallen. Die Reb.

Zubrang einer großen Menge von Eltern und andern Erwachsenen fand bas Festchen in der Kirche statt, und obschon wir keine Geschenke austheilten, war die Freude der Kinder doch so groß, daß ich ein kleines Mädchen ein anderes fragen hörte: "Was meinst du, cha's ächt im Himmel no schöner si?"

Bekanntlich gehört Fischenthal zu benjenigen Gemeinben bes Rantons, welche feit vielen Jahren wegen ihrer Armuth nicht nur außerordentlicher Unterstützungen bes Staates bedurften, sondern auch genöthigt waren, die öffentliche Wohlthätigkeit öfters in Anspruch nehmen zu muffen. Namentlich war die Armenpflege von jeher genöthigt, bei ber Berforgung ber Waisen und hülflosen Rinder fich größtmöglicher Sparsamkeit zu befleißigen und zwar nicht felten zum Nachtheile ber Pflegbefohlenen. Diefem auch anberwärts vorkommenden Uebelftande will nun ein Bürger Fischenthals gründlich Er verlangt nämlich, daß die Waisen und hülflosen Rinder ber Gemeinde, 90 an der Zahl, nur in folden Familien untergebracht werden follen, die Garantie bieten für eine in jeder Sinficht gute Erziehung und verpflichtet sich nicht nur, vorläufig 5 Jahre lang fämmtliche Kostgelder für jene armen Kinder zu bezahlen, sondern stellt überdies der Behörde 20,000 Fr. zur Berfügung behufs Erstellung einer Korrektionsanstalt für liederliche Leute. Diefer Wohlthäter ist Hr. I. Schoch in Mailand. Möge ihm mit reichem Segen Der lohnen, ber gesprochen: "Was ihr einem ber Geringsten thut. das habet ihr mir gethan!" Möge seine edle That Nachahmung finden!

Die Räthsellösung vom Dez. sammt bem Januar= Preisräthsel werden in nächster Nummer erscheinen.

Anzeigen.

Richt zu übersehen!

Bei dem bedeutenden Anwachs der Inserationen im "Schweiz. Volksschulblatt" und in Hinweisung auf die Thatsache, daß dasselbe unbestritten das **Verbreitetste und Gelesenste** der gegenwärtigen Schulblätter der Schweiz ist und Inserationen daher vom besten Ersolg sind, wird vom 1. Jänner des 1. Jahres an die Inserationsgebühr sür die Petitzeile oder deren Raum zu 15 Rp. berechnet. Tausch=Inserate werden nicht angenommen.

Die Herausgeber.

Bur Erinnerung.

Alle an die Redaktion des "Schw. Volksschulblattes" ge= richtete Briefe, Sendungen 2c. wolle man nicht nach Bern, son= dern gefälligst nach Dießbach bei Thun adressiren.

Dr. J. J. Bogt.